

## **Wenn Kinder pflegen...“ - Fachtagung am 7. November 2013 in Frankfurt am Main**

Statistiken zufolge lebten in Deutschland im Jahr 2011 insgesamt 2,5 Mio. pflegebedürftige Menschen. Hiervon werden 268.672 Pflegebedürftige im Alter von 15 bis 60 Jahren zu rund 87 % zu Hause versorgt. Durch den Wandel der Familienformen (Einelternfamilien), der beruflichen Mobilität und anderen gesellschaftlichen Veränderungen zerfällt oft das familiäre Stützgerüst, das im Idealfall bei der Erkrankung von Familienmitgliedern greift. Vor allem, wenn die Erkrankten nicht von den Eltern, den Partner\_innen oder anderen Familienmitgliedern gepflegt werden können, müssen häufig die Kinder und Jugendlichen die Pflege und Unterstützung übernehmen.

Laut Prävalenz-Berechnungen aus Großbritannien ist bei einer Übertragung der britischen Prävalenz (2,1 %) auf Deutschland von etwa 225.000 Kindern und Jugendlichen (Young Carers) auszugehen, die ein Elternteil oder beide pflegen. Dennoch sind pflegende Kinder eine Gruppe, die im öffentlichen Bewusstsein kaum existiert und auch in der deutschen Forschung bisher nur marginal Berücksichtigung findet.

Die Fachtagung wirft einen Blick auf den aktuellen Forschungsstand und wird den Fragen nachgehen, wie viele betroffene Familien es tatsächlich gibt, welche Bedingungen zum Übernehmen der Pflege führen und welche kurz- und langfristigen Folgen zu beobachten sind. Im zweiten Teil der Veranstaltung werden unterschiedliche Praxisprojekte für pflegende Kinder und betroffene Familien präsentiert.

Die Fachtagung wird vom Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) e.V. veranstaltet und findet im Kolpinghaus, Lange Straße 26, 60311 Frankfurt/Main statt. Die Tagungsgebühr beträgt 90 Euro, Anmeldeschluss ist der 05. September. Den Tagungsflyer und das Anmeldeformular finden Sie unter: <http://www.iss-ffm.de/?id=650>

\*\*\*\*\*

## **Fachtag: „Eltern als Partner in der Jugendhilfe“ am 29. Oktober 2013 in Oer-Erkenschwick**

Seit mehr als 20 Jahren haben Eltern mit dem SGB VIII einen gesetzlichen Anspruch auf Unterstützung in ihrer Erziehungsaufgabe. Demnach hat Jugendhilfe den Anspruch, das Wohl und die Entwicklung des Kindes zu fördern, aber auch die Eltern in ihrem Handeln zu stützen.

Die professionelle Herausforderung dabei ist, Eltern so zu unterstützen, ohne sie zugleich fremd zu bestimmen oder gar zu schwächen. Jede intensive Familienarbeit, die sich auf Lebenslagen, Beziehungen und Familiendynamiken einlässt, steht in der Gefahr, die Autonomie der Familie nicht ausreichend anzuerkennen und familiäre Umgangsformen durch professionelle Erziehungsvorstellungen und -strategien zu überfordern.

Konkret stellen sich in der Zusammenarbeit mit Eltern besonders folgende Fragen:

- Wie kann es gelingen, in ein dialogisches Miteinander zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern zu kommen?

- Wie können Eltern und Fachkräfte in einem Lernprozess miteinander Erfahrungen sammeln und voneinander lernen?
- Wie können Eltern bestärkt und befähigt werden, ohne dass sie sich belehrt fühlen?

Der Fachtag lädt ein, Erfahrungen und Wahrnehmungen aus der Perspektive von Fachkräften, Eltern und anderen Beteiligten zu betrachten. Darüber hinaus stellen Menschen aus der Praxis Konzepte zur Zusammenarbeit mit Eltern vor und laden zur Diskussion ein.

Der Fachtag wird von junikum – Gesellschaft für Jugendhilfe und Familien/St. Agnes mbH veranstaltet und findet am 29. Oktober 2013 im Salvador-Allende-Haus in Oer-Erkenschwick statt; Anmeldeschluss ist der 01. Oktober. Infos und Anmeldung unter: <http://www.junikum.de/index.php/aktuelles/fachtag>

\*\*\*\*\*

### **Expertise: Das Ausland als Lebens- und Lernort - Interkulturelles Lernen in der Individualpädagogik**

Ein (kleiner) Teil der intensiven individualpädagogischen Betreuungen im Rahmen der Erziehungshilfen wird im Ausland durchgeführt und findet immer dann die Aufmerksamkeit der Medien und Öffentlichkeit, wenn es in Einzelfällen Probleme gibt. Die Lern- und Erfahrungschancen, die sich für Jugendliche durch eine Betreuung im Ausland ergeben können, stoßen jedoch auf weniger Interesse. Die jetzt vorlegte Studie - durchgeführt unter der Leitung von Prof. Willy Klawe - macht deutlich, dass bei entsprechender pädagogischer Begleitung und durch Einbeziehung örtlicher Netzwerke interkulturelle Lern- und persönliche Entwicklungsprozesse ausgelöst werden.

Die Expertise ist als Buch zu beziehen zum Preis von 10,- € incl. Porto über: AIM Bundesarbeitsgemeinschaft Individualpädagogik e.V., Geschäftsstelle, Mail: [info@aim-ev.de](mailto:info@aim-ev.de) oder über den Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V., Geschäftsstelle, Mail: [k.rothmeier@be-ep.de](mailto:k.rothmeier@be-ep.de) werden.

\*\*\*\*\*

### **Jugendhilfestatistik I: Mitteilungen des Statistischen Bundesamtes zur Zahl der Gefährdungseinschätzungen durch Jugendämter 2012 und Inobhutnahmen 2012**

In einer Pressemitteilung vom 29. Juli 2013 teilte das Statistische Bundesamt (Destatis) mit, dass die Jugendämter in Deutschland im Jahr 2012 knapp **107 000 Verfahren zur Einschätzung der Gefährdung des Kindeswohls** durchführten. Diese Mitteilung ist das Ergebnis der erstmals durchgeführten Erhebung über Verfahren gemäß § 8a Absatz 1 Achten Buch Sozialgesetzbuch (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung).

Von den durchgeführten Verfahren bewerteten die Jugendämter 17.000 (16 %) eindeutig als Kindeswohlgefährdungen („akute Kindeswohlgefährdung“). Bei 21.000 Verfahren (20 %) konnte eine Gefährdung des Kindes nicht ausgeschlossen werden („latente Kindeswohlgefährdung“).

In 68.000 Fällen (64 %) kamen die Fachkräfte zu dem Ergebnis, dass keine Kindeswohlgefährdung vorliegt. Jedoch wurde in jedem zweiten dieser Verfahren ein Hilfe- oder Unterstützungsbedarf durch das Jugendamt festgestellt. Zwei von drei Kindern (66 %), bei denen eine akute oder latente Kindeswohlgefährdung vorlag, wiesen Anzeichen von Vernachlässigung auf. In 26 % der Fälle und damit bei gut jedem vierten Kind wurden Anzeichen für psychische Misshandlung festgestellt. Ähnlich häufig, nämlich mit einem Anteil von 24 %, wiesen die Kinder Anzeichen für körperliche Misshandlung auf. Anzeichen für sexuelle Gewalt wurden in 5 % der Verfahren festgestellt. Mehrfachnennungen waren möglich.

Die **Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik** kommentiert in einer Stellungnahme die regionalen Unterschiede (die Quotenspanne reicht von 43 bis 289 Fällen pro 10.000 Kindern und Jugendlichen), die Familienstrukturen, die Meldewege sowie Lücken in der Datenlage. Die Stellungnahme finden Sie unter:

[http://www.akjstat.tu-dortmund.de/fileadmin/Startseite/forschung\\_8a\\_kommentar-2.pdf](http://www.akjstat.tu-dortmund.de/fileadmin/Startseite/forschung_8a_kommentar-2.pdf)

\*\*\*\*\*

### **Jugendhilfestatistik II: HzE Bericht NRW 2013 erschienen**

Die Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, das LWL-Landesjugendamt Westfalen und das LVR-Landesjugendamt Rheinland haben den „HzE Bericht NRW 2013 – Entwicklungen bei der Inanspruchnahme und den Ausgaben erzieherischer Hilfen in Nordrhein-Westfalen“ vorgelegt. Neben Grundanalysen zu der Inanspruchnahme und den Ausgaben der Hilfen zur Erziehung auf der Datenbasis 2011 widmet sich der aktuelle HzE Bericht thematisch vertiefend der Expansion der Inobhutnahmen, der Vollzeitpflege sowie dem anschließenden Aufenthalt und nachfolgenden Leistungen nach den erzieherischen Hilfen.

Erstmals aufgenommen wurde in dem Bericht das Thema „Unplanmäßige Beendigungen von Hilfen zur Erziehung“ (Kapitel 1.8). Dieser Aspekt soll künftig fester Bestandteil der jährlich erscheinenden HzE-Berichte sein. Den Bericht finden Sie unter: [http://www.lwl.org/LWL/Jugend/Landesjugendamt/LJA/erzhilf/Familie/jugendhilfeplanung/jhp\\_material/](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/Landesjugendamt/LJA/erzhilf/Familie/jugendhilfeplanung/jhp_material/)

\*\*\*\*\*

### **Jugendhilfestatistik III: Berichtserstattung des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales Baden-Württemberg zur Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen 2013**

Der Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) hat den „Bericht zu Entwicklungen und Rahmenbedingungen der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen in Baden-Württemberg 2013“ vorgelegt. Der erste Bericht in dieser Form wurde 2008 vorgelegt. Mit der Fortschreibung dieser Berichterstattung werden die im Jahr 2008 veröffentlichten Analysen aufgegriffen und die seither in den Stadt- und Landkreisen eingetretenen Veränderungen und deren Ursachen untersucht.

Im Kern zielt die in einem Vierjahreszyklus angelegte KVJS-Berichterstattung auf kontinuierliche, empirisch fundierte kreisspezifische und kreisvergleichende Standortbestimmungen zur Entwicklung der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen. Der KVJS beleuchtet die Zuständigkeitsbereiche der Jugendämter in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs und analysiert die beobachteten Entwicklungen. Den Bericht finden sie unter: <http://www.kvjs.de/jugend/jugendhilfeplanung/kvjs-berichterstattung-hilfen-zur-erziehung.html>